

Umgang mit / Einstellungen zu Haupt-/Realschülern

Beitrag von „Mia“ vom 6. April 2005 17:03

Auch, wenn es schwierig ist, so etwas zu akzeptieren: So ein Kollegium kann man nicht zur Verhaltensänderung zwingen. Mit kleinen Schritten kann man natürlich Verbesserungen bewirken, aber man kann die grundsätzliche Einstellung von Menschen zu irgendeiner Sache nicht durch einen äußeren Druck verändern. Was ich grundsätzlich übrigens auch in Ordnung finde, wenngleich es natürlich manchmal unglaublich schwer fällt, abweichende Einstellungen zu ertragen.

Verhaltensänderungen in geringem Umfang kann man sich natürlich dennoch als Ziel setzen und dieses auch erreichen. Im Prinzip funktioniert das wie bei Schülern auch: Man muss da ansetzen, wo große Unzufriedenheit herrscht. Vielleicht kann man das in einer Umfrage herausfinden, diese dann als Aufhänger nehmen und daraus ein gemeinsames Ziel ableiten, dass die Schule in das Leitbild ihres Schulprogramms aufnehmen kann.

Erst wenn alle Lehrer für sich ein Ziel sehen, was für die Mehrheit von ihnen erstrebenswert ist und auch erreichbar erscheint, kann überlegt werden, wie man dieses Ziel erreichen könnte. Wichtig dabei ist, dass man mit den Lehrern genauso umgeht, wie mit seinen Schülern: respektvoll und ihnen zugewandt. Das heißt, dass man auf Vorwürfe, wie unmöglich sie sich gegenüber den Schülern verhalten, komplett verzichten muss, da sonst jegliche Mitarbeit verweigert wird. Stattdessen sollte man versuchen, ihre Stärken herauszufiltern und sie in ihrer schwierigen Arbeit zubekräftigen. Häufig kommt diese Frustration der Lehrer ja auch durch die geringe Wertschätzung von außen zustande.

Das ganze ist natürlich ein langer und schwieriger Prozess und niemals wird man jeden einzelnen Lehrer erreichen können. Und natürlich ist es für eine Praktikantin unmöglich, in der kurzen Zeit ihrer Anwesenheit irgendetwas zu verändern.

Deswegen an Kaddl: Lass dir bloß kein glückhaftes Grundschuldenken unterstellen! Ich hatte bislang nicht den Eindruck, dass das bei dir in irgendeiner Form sehr ausgeprägt wäre. Und gerade schwierige Schüler brauchen genau das, was sie oft an der Grundschule noch hatten und deswegen dort auch häufig noch unauffälliger waren: tragfeste Beziehungen zu ihren Lehrern, Sicherheit, Klarheit, Zuwendung und Bestätigung.

Lass dich also von solchem Geschwätz eines frustrierten Lehrers nicht irritieren und versuche so weit es geht, deinen Stil durchzuhalten. Sicherlich wirst du in 4 Wochen keine Wunder vollbringen können und sicherlich ist es besonders schwer, als Praktikantin etwas anders als die alten verknornten Lehrer zu machen, aber versuche trotzdem irgendwie durchzuhalten.

Was deine Fragen angeht: 1) nein, 2) nein, 3) ja 😊

Ich habe es leider auch schon häufig erlebt, dass Hauptschullehrer einen sehr rauen Umgangston mit ihren Schülern pflegen. Sicherlich gibt es Situationen, wo man den einen oder anderen Schüler in seiner eigenen Sprache eher erreicht, aber grundsätzlich lege ich persönlich Wert darauf, vorzuleben, dass man ohne den Einsatz von Schimpfwörtern eigentlich viel besser durch's Leben kommen kann. 😊

Ich hoffe, dass du in deinem Praktikum nicht gleich völlig von dieser Schulform frustriert wirst. Diese Einstellungen von Seiten der Lehrer sind glücklicherweise nicht mehr die Regel.

LG

Mia

gemo: Na ja, ist nicht so wirklich der Hammer, was du da schreibst. Ich habe jedenfalls aus Kaddls Beitrag nichts herausgelesen, weswegen ein Lehrer vom Dienst suspendiert werden könnte. In aller Regel weiß die Schulaufsicht über solche problematische Schulen durchaus Bescheid, hat aber rechtlich nichts in der Hand. Soll sie ein ganzes Kollegium vom Dienst suspendieren? Einschließlich und allen voran den Schulleiter? Ich fürchte, da überschätzt du die Möglichkeiten der Schulaufsicht und der ihr übergeordneten Ämter aber gewaltig. Was ich grundsätzlich auch für gut heiße, da sonst der politischen Willkür Tür und Tor geöffnet wäre.